

Ein ganz herzliches **Merci**



Ausgabe 1/2024

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Fondation suisse en faveur de l'enfant infirme moteur cérébral
Fondazione svizzera per il bambino affetto da paralisi cerebrale

 **cerebral**
Helfen verbindet

EDITORIAL



Liebe Leserin,
lieber Leser

Wir sind mit viel Schwung ins neue Jahr gestartet und konnten Ende Januar mit dem snowdream Day auf der Madrisa bereits ein erstes schönes Highlight miterleben. Zahlreiche Familien folgten der Einladung von uns und unserer Partnerin Cosanum AG und verbrachten mit uns gemeinsam einen unbeschweren Tag im Schnee. Die riesige Begeisterung, die dieser Tag bei allen Beteiligten weckte, hat mich einmal mehr mit tiefer Freude und Dankbarkeit erfüllt. Dankbarkeit dafür, dass wir den Betroffenen immer wieder solche kleinen Auszeiten ermöglichen und ihnen in ihrem Alltag zur Seite stehen dürfen. Lesen Sie mehr zu diesem besonderen Event auf Seite 11 dieser Ausgabe.

Gerne möchte ich Ihnen im neuen Merci auch ein neues Projekt vorstellen, mit dem wir für mehr Sicherheit bei der Beförderung von Menschen im Rollstuhl sorgen möchten. Wir bieten den Fahrerinnen und Fahrern von Kleinbussen in Institutionen die Möglichkeit, sich bei einem kostenlosen praktischen Workshop eingehend mit den gängigen Rollstuhlrückhaltesystemen vertraut zu machen und deren Anwendung zu üben. Auf Seite 10 finden Sie einen ausführlichen Bericht zum neuen Projekt. Wir sind überzeugt, dass solche Workshops einem echten Bedürfnis entsprechen, und freuen uns sehr, dass wir dank Ihrer Unterstützung immer wieder solche wichtigen Angebote einrichten können.

Herzlichen Dank für Ihr Mittragen!

Thomas Erne, Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

3

Merci für die Hilfe!

Immer wieder erreichen uns Briefe von dankbaren Familien und Einzelpersonen, denen wir mit unseren Leistungen helfen konnten. Wir freuen uns sehr über diese Zuschriften, zeigen sie doch, dass unsere Unterstützung ankommt und sehr viel bewegen kann.

4–6

«Ich bin froh und dankbar, dass es uns allen so gut geht»

Andrin Wartmann wurde mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung geboren. Inzwischen ist der aufgeweckte Junge neun Jahre alt und entwickelt sich sehr gut. Dennoch gibt es auch immer wieder Momente, in denen seine Mama Martina Wartmann bei der Betreuung an ihre Belastungsgrenzen stösst.

7

In Kürze

Unser Mietnetz für geländegängige Elektrorollstühle wächst weiter und wir werden auch im 2024 neue Stationen eröffnen. Zudem werden wir auch am 32. Love Ride in Dübendorf (ZH) wieder mit einem Infostand dabei sein. Möchten Sie Ihren eigenen Nachlass planen? Dann bietet sich unser Testament-Ratgeber als wertvolle Hilfe an. Gerne zeigen wir Ihnen auch verschiedene Projekte von Institutionen, die wir aktuell unterstützen.

8–9

«Ich freue mich darauf, selbstständig mobil sein zu können»

Seit vielen Jahren können Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen unser Fahrschulangebot nutzen, um sich auf die praktische Fahrprüfung vorzubereiten. Louis Amport ist einer der Fahrschüler, die mit einem Cerebral-Fahrschulauto das Autofahren lernen. Im Gespräch erzählt er, wie wichtig dieses Angebot für seine persönliche Mobilität ist.

10

Mehr Sicherheit für Fahrgäste mit Beeinträchtigung

Der Stiftung Cerebral ist es ein grosses Anliegen, dass Menschen im Rollstuhl auch in Zukunft sicher befördert werden. Deshalb lanciert sie ein neues Projekt für Fahrerinnen und Fahrer von Heimbussen in Institutionen.

11

Ein unbeschwerter Tag im Schnee

Im Januar durften wir gemeinsam mit unserer Partnerin Cosanum AG, den Bergbahnen Klosters-Madrisa AG und der Stiftung Madrisa mit Herz wieder einen snowdream Day auf der Madrisa im Prättigau (GR) durchführen. Viele Familien folgten der Einladung und verbrachten mit uns gemeinsam einen erlebnisreichen Tag in den Bergen.

Impressum

Merci ist das Informationsblatt für Spenderinnen und Spender der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind und erscheint viermal jährlich: im März, Juni, August und November. Herausgeberin/Produktionsleitung Stiftung Cerebral Redaktion und Texte Sina Lüthi Fotos Sina Lüthi Druck Witschidruck AG, Nidau Auflage 87 750 Exemplare. Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier. Abonnementpreis Merci CHF 5.–/Jahr, im Spendenbetrag enthalten (inkl. Cerebral-Boutique)

cosanum

Der Gesundheitslogistiker.

Sponsorin Cosanum AG, Medizinalbedarf, Brandstrasse 28, 8952 Schlieren, Telefon 043 433 66 66, www.cosanum.ch. Die Cosanum AG ist langjährige Lieferantin der Stiftung Cerebral für Inkontinenzprodukte.

Merçi!



Wir möchten uns von Herzen für Ihre Unterstützung bedanken. Dank Ihrem Beitrag konnten wir für unsere Tochter Julia ein Tandem anschaffen, mit welchem sie nun Velo fahren kann wie andere Kinder auch. Julia liebt ihr Tandem und geniesst unsere gemeinsamen Ausflüge damit. Sie haben uns ein Stück Freiheit geschenkt, ein Stück Normalität und grosse, strahlende Kinderaugen. Wir sind Ihnen zutiefst dankbar dafür.

Familie Raciti-Schmid, 7205 Zizers

Wir haben ganz fest zu danken. Unser Sohn Andreas hat einen grossen Betrag an seinen Regenschutz erhalten. Er hat diesen jetzt schon einige Male benutzt und dieser hat ihn sehr gut geschützt. Und dann durften wir im Herbst auch zu viert das Cerebral-Konzert im Bierhübeli mit anschliessender Verpflegung geniessen. Für uns ist das keine Selbstverständlichkeit und wir danken Ihnen herzlich. Toll, gibt es Sie!

Familie Studer, 6018 Buttisholz

Für die grosszügige Unterstützung an die Fahrkosten unserer Tochter Jsabel möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Familie Stöckli, 6210 Sursee

Ganz herzlich bedanken wir uns bei Ihnen für die grosszügige finanzielle Unterstützung, die wir für den Kauf von Naemis Fahrrad bekommen haben. Während unseren Ferien im Jura hatten wir Gelegenheit, die ersten Ausflüge zu unternehmen, und es hat allen sehr viel Spass gemacht.

Familie Hallauer, 8224 Löhningen



«Ich bin froh und dankbar, dass es uns allen so gut geht»

Andrin Wartmann wurde mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung geboren. Inzwischen ist der aufgeweckte Junge neun Jahre alt und entwickelt sich sehr gut. Trotzdem gibt es auch immer wieder Momente, in denen seine Mama Martina Wartmann bei der Betreuung an ihre Belastungsgrenzen stösst.

Martina Wartmann und ihre beiden Söhne Elias und Andrin leben dort, wo andere für schöne Wanderausflüge hinfahren. Das stattliche alte Bauernhaus thront auf den sanft geschwungenen Hügeln über dem appenzellischen Schwellbrunn, die Aussicht ist selbst an diesem eher trüben Wintertag prächtig und eigentlich fehlt für eine richtige Postkartenidylle nur der Schnee.

Die Auffahrt zum Haus hin ist ziemlich steil und holperig, dafür erwartet einem im Innern des Hauses viel Holz, wohlige Wärme und unkomplizierte Gemütlichkeit. Die Einrichtung ist schlicht und zweckmässig. Auf dem Boden in der Bauernstube liegen Holzklötze und ein bunter Strassenteppich mit kleinen Modellautos. Man sieht sofort, dass hier zwei Buben

leben, die gerne miteinander spielen, Autöli fahren lassen oder hohe Türme aus Holz bauen. Der neunjährige Andrin sitzt in seinem Rollstuhl am Küchentisch und schaut neugierig zur Tür, wer denn da heute zu Besuch kommt. Mit den Händen knetet er aufgeregt an einem Bündel der Handtasche seiner Mama Martina herum. Sie schmunzelt: «Wenn Andrin sich etwas schnappt, dann lässt er es so schnell nicht wieder los, und scheinbar hat es ihm meine Handtasche ganz besonders ange-tan.» Sie lässt den blonden Buben gewähren, wuschelt ihm liebevoll durch die Haare und setzt sich zu ihm an den Tisch. Andrins um ein Jahr älterer Bruder Elias hat sich in der Stube aufs Sofa gekuschelt und spielt konzentriert ein Videospiel. Die Sonne schaut kurz hinter den Wolken her-

vor und zeichnet leuchtende Muster auf den Boden und die orangen Vorhänge.

Der Verdacht bestätigte sich im Spital Andrin kam als zweites Kind von Martina und ihrem damaligen Mann Jörg Wartmann nach einer eigentlich unauffälligen Schwangerschaft zur Welt. Sie erinnert sich: «Die Geburt verlief normal und kurz darauf konnte ich mit meinem kleinen Sohn das Spital wieder verlassen.»

«Durch Elias wussten wir, wie sich ein gesundes Neugeborenes in etwa entwickeln sollte.»



Der Alltag mit Andrin ist nicht immer einfach. Mit der nötigen Zuversicht und einer grossen Portion Liebe lässt sich jedoch alles meistern.

Was den jungen Eltern aber bald auffiel: Andrin trank nicht schön, musste viel erbrechen und wirkte oftmals abwesend. «Elias ist ja nur ein Jahr älter als Andrin, entsprechend wussten wir, wie sich ein gesundes Neugeborenes in etwa entwickeln sollte», so Martina Wartmann, «mit der Zeit begannen wir, uns Sorgen zu machen.»

Als der Kleine dann im Alter von rund vier Monaten zu krampfen begann, fuhren die Eltern mit ihm ins Spital. Dort wurden verschiedene Abklärungen gemacht und schnell bestätigte sich der Verdacht, dass mit dem kleinen Jungen wirklich etwas nicht so war, wie es sein sollte. Ein MRT brachte schliesslich die traurige Gewissheit, dass Andrin von einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung betroffen ist. «Auf den Bildern sah man deutliche Fehlbildungen am Gehirn und wir mussten uns



Unzertrennlich: Martina Wartmann mit ihren beiden Kindern Andrin und Elias.

damit abfinden, dass unser Sohn mit einer Beeinträchtigung leben muss.» Martina Wartmann schaut Andrin gedankenverloren zu, wie er weiter mit dem Handtaschenbändel spielt. Das war für die junge Familie eine schwierige Zeit. Schliesslich hatten die beiden nicht nur Andrin zu versorgen, sondern auch Elias, der ja auch noch sehr klein war. Das Leben musste irgendwie weitergehen und deshalb galt es, sich mit der neuen Situation zu arrangieren und nach vorne zu schauen.

Liebevoll umsorgt und gefördert
Andrins Eltern haben die Herausforderung wirklich sehr gut gemeistert. Andrin wird liebevoll umsorgt und gefördert. Auch wenn seine Eltern inzwischen nicht mehr zusammenleben, kümmern sie sich trotzdem miteinander um ihre beiden Jungen. Elias und Andrin sind oft bei ihrem Papa zu Besuch – dieser lebt nur einen Steinwurf entfernt und so kann Mama Martina zwischendurch auch einmal durchatmen. «Dafür bin ich wirklich dankbar. Denn die Betreuung und die Pflege von Andrin geben doch ziemlich viel zu tun und man kann ihn kaum einen Moment alleine lassen.» Trotz des oft anstrengenden Alltags möchte Martina Wartmann aber keinesfalls jammern: «Eigentlich geht es uns allen ja wirklich gut und wir haben schnell gelernt, mit den verschiedenen

Einschränkungen zu leben. Wir als Eltern arbeiten Hand in Hand und ich bin sehr froh und dankbar, dass sich Andrin so gut entwickelt hat.»

«Ich erschrak zutiefst, als ich ihn am Morgen total leblos und starr in seinem Bett liegend vorfand.»

Der erste epileptische Anfall kam mitten in der Nacht
Andrin kann kurze Strecken mit Unterstützung selber gehen, zu Hause bewegt er sich oft auf allen vieren fort oder benutzt einen Rollstuhl. Dabei manövriert er ziemlich flink und wenn man kurz nicht hinschaut, ist er mit dem Rollstuhl schon zur Wohnungstür hinaus und über die Rampe vors Haus gefahren. Bis heute kann Andrin nicht sprechen, er verständigt sich mit Gebärden und Lauten und mithilfe von kleinen Bildern, auf die er zeigt, wenn er etwas sagen möchte. Lange hatte Andrin grosse Mühe beim Essen, weil er nicht gut selber kauen und schlucken konnte. «Ich habe ihm die Nahrung dann jeweils püriert», erzählt seine Mama. Inzwischen hat er aber grosse Fortschritte gemacht und kann sehr gut selber essen. Sowieso

hat sich der Junge gut entwickelt und immer wieder grosse Fortschritte machen können. Vor zwei Jahren erlitt Andrin aber mitten in der Nacht einen schweren epileptischen Anfall. Martina Wartmanns Gesicht verfinstert sich bei der Erinnerung an diese Zeit: «Vorher hatte er nie Anfälle gehabt, deshalb erschrak ich zutiefst, als ich ihn am Morgen wecken wollte und total leblos und starr vorfand.» Der sofort angerufene Kinderarzt riet ihr schliesslich, den Notruf zu wählen, und am Ende wurde Andrin mit dem Helikopter ins Kinderhospital nach St. Gallen gebracht. «Da hast du uns schon einen gehörigen Schrecken eingejagt», sagt Martina Wartmann zu ihrem Sohn und streichelt ihm über den Arm. Elias, der sein Videospiel weggelegt hat und ebenfalls in die Küche gekommen ist, nickt. Auch für ihn war das ein einschneidendes Erlebnis und er machte sich grosse Sorgen um seinen jüngeren Bruder. Zum Glück erholte sich dieser im Spital rasch und konnte bald darauf wieder nach Hause zurückkehren. Die Angst vor einem erneuten epileptischen Anfall blieb aber lange ein steter Begleiter für die kleine Familie. Martina Wartmann: «Andrin hat zwar nur sehr selten Anfälle. Wenn, dann aber meistens nachts.» Diese Tatsache hat bei seiner Mutter für viele schlaflose Nächte gesorgt, in denen sie wach lag und horchte, ob mit dem Kleinen wirklich alles



Dank der Unterstützung der Stiftung Cerebral konnte sich Martina Wartmann ein Spezialvelo kaufen. Andrin geniesst die Ausflüge, die sie seither zusammen unternehmen können, in vollen Zügen.

in Ordnung ist. Glücklicherweise kündigen sich die Anfälle meistens vorher an und inzwischen kriegt er auch Medikamente gegen die Epilepsie.

Andrin besucht die heilpädagogische Schule Roth-Haus in Teufen. Er wird jeden Morgen abgeholt und am Abend wieder nach Hause gefahren. Ihm gefällt es sehr gut in der Schule, er fühlt sich wohl mit seinen Schulspänli und geniesst den Umstand, dass immer etwas los ist. Im Roth-Haus erhält er auch seine Therapien, was für seine Mutter eine zusätzliche Ent-

lastung bedeutet. Sie erklärt: «Die Fahrerei und der zeitliche Aufwand sind nicht zu unterschätzen, wenn man die verschiedenen Therapien selber organisieren muss.»

Kleine Auszeiten,

damit die Kräfte nicht nachlassen

Martina Wartmann gibt sich grosse Mühe, ihren beiden Kindern eine unbeschwertere Kindheit zu ermöglichen. Andrin soll am Leben teilhaben dürfen und nicht in Watte gepackt werden, nur weil er beeinträchtigt ist, und Elias soll gleichzeitig nicht im Schatten seines Bruders aufwachsen müssen. Manchmal unternimmt die Mama deshalb bewusst etwas nur mit ihrem älteren Sohn, während der jüngere von seinem Papi oder dem Götti betreut wird. «Elias kümmert sich sehr verantwortungsbewusst und geduldig um seinen Bruder.

Auch er hat zwischendurch eine Pause verdient und soll Momente erleben, in denen sich alles nur um ihn dreht.» Solche kleinen Auszeiten sind Gold wert und sorgen dafür, dass die Kräfte nicht nachlassen – auch bei ihr selber. Denn was die Zukunft genau bringen wird, weiss sie heute nicht. Sie zuckt die Schultern: «Wir nehmen einfach jeden Tag, wie er kommt. Ändern können wir ja eh nichts, aber wir können das Beste daraus machen!»



Wenn er dabei gestützt wird, kann Andrin einige Schritte selber laufen.

Hilfe für die Familie Wartmann

Schon kurz nach Andrins Geburt meldete Martina Wartmann ihn bei der Stiftung Cerebral an. Seither hat die Stiftung Cerebral der Familie schon mehrfach geholfen. Bei der Anschaffung eines Pflegebettes etwa und bei der Bewältigung von behinderungsbedingten Mehrauslagen. Die Familie bezieht zudem regelmässige Pflege- und Hygieneartikel.

Vor einigen Monaten konnte sich Martina Wartmann dank der Unterstützung der Stiftung Cerebral zudem einen Herzenswunsch erfüllen und ein Spezialvelo kaufen, auf dem Andrin bequem mitfahren und sogar selber in die Pedale treten kann. Das sorgt für ganz viele entspannte Stunden draussen an der frischen Luft und auch Elias geniesst es, mit seinem kleinen Bruder und der Mama ganz unkompliziert unterwegs sein zu können.

In Kürze

Unkomplizierte Wanderungen mit dem geländegängigen Elektrorollstuhl

Unser Mietangebot für geländegängige Elektrorollstühle wächst weiter: Im vergangenen Jahr konnten wir auf dem Stoos (SZ) und auf dem Monte Tamaro (TI) (Bild) je eine neue Mietstation für unsere geländegängigen Elektrorollstühle einrichten. Insgesamt umfasst unser JST-Mietnetz neu 15 Destinationen in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Im kommenden Sommer sollen weitere Stationen im Unterwallis, im Tessin und in Graubünden hinzukommen.



Mehr Infos zu unserem JST-Mietnetz gibts unter www.cerebral.ch/de/jst.



Besuchen Sie uns am Love Ride 2024

Am Sonntag, 5. Mai 2024, findet auf dem Flugplatz in Dübendorf (ZH) der 32. Love Ride statt. Menschen mit Beeinträchtigung sind dazu eingeladen, an diesem Tag eine Ausfahrt mit dem Motorrad zu unternehmen und sich für einmal so richtig den Fahrtwind um die Ohren wehen zu lassen.

Die anwesenden Motorradfahrerinnen und Motorradfahrer kümmern sich jeweils mit viel Herzblut und Einfühlungsvermögen um ihre beeinträchtigten Fahrgäste und sorgen so für viele unvergessliche Momente. Wir sind wiederum mit einem Infostand vor Ort und informieren die Besucherinnen und Besucher über unsere vielseitigen Angebote und Projekte für Menschen mit cerebralen Bewegungsbeeinträchtigungen. Wir freuen uns sehr, wenn auch Sie die Gelegenheit nutzen und an unserem Stand vorbeischaun.

Den eigenen Nachlass planen

Immer wieder möchten Menschen über ihr eigenes Leben hinaus Gutes tun und berücksichtigen deshalb unsere Stiftung in ihrem Testament. Wir sind sehr dankbar für diese grosse Solidarität und setzen die uns zur Verfügung gestellten Erbschaften und Legate sehr sorgfältig und gewissenhaft ein. Als hilfreiche Unterstützung zur Regelung des eigenen Nachlasses dient unser Testament-Ratgeber. Sie können ihn kostenlos bei uns unter der Telefonnummer 031 308 15 15 bestellen oder im Internet unter www.cerebral.ch/de/spenden/testament-legate beziehen. Natürlich berät Sie unser Geschäftsleiter Thomas Erne auch gerne persönlich unter der Telefonnummer 031 308 15 15 oder per Mail an thomas.erne@cerebral.ch.



Aktuell unterstützen wir folgende Projekte anderer Institutionen

- Die Stiftung Aarhus in Gümligen (BE) wird von uns mit einem Beitrag von CHF 100 000.– bei der Einrichtung eines neuen Erlebnisgartens unterstützt. Dieser Betrag soll für die Finanzierung der barrierefreien Elemente verwendet werden.

- Der Verein Wielandleben in Röthenbach (BE) erhält von unserer Stiftung einen Beitrag von CHF 40000.–. Damit unterstützen wir den barrierefreien Umbau der dringend sanierungsbedürftigen Küche im Bauernhof.

- Das Pfadiheim Alpe di Pazz in Novaggio (TI) soll barrierefreie sanitäre Anlagen erhalten, damit auch Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen das Pfadileben auf der Alp geniessen können. Wir leisten einen Beitrag von CHF 4000.– an dieses Bauvorhaben.

- Die Fondation Les Eglantines in Vevey (VD) erhält von uns einen Beitrag von CHF 15 000.– für die Anschaffung von zwei neuen umgebauten Fahrzeugen.

- Der Verein BewegGrund in Bern wird von uns mit einem Beitrag von CHF 3000.– unterstützt. Damit soll die barrierefreie Infrastruktur für die Auf- führung eines neuen inklusiven Theaterstücks eingerichtet werden.

- Der Verein ASKIP in Cottens (FR) bietet Skikurse in paralleler Skiführung für Menschen mit cerebralen Bewegungsbeeinträchtigungen an. Wir unterstützen die Weiterführung dieses Angebots mit CHF 15 000.–.

- Die Archegemeinschaft in Versoix (GE) erhält von uns einen Beitrag von CHF 15 000.– für die Anschaffung von zwei neuen Fahrzeugen.

«Ich freue mich darauf, selbstständig mobil sein zu können»

Seit vielen Jahren können Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen unser Fahrschulangebot nutzen, um sich auf die praktische Fahrprüfung vorzubereiten. Louis Amport ist einer der Fahrschüler, die mit einem Cerebral-Fahrschulauto das Autofahren lernen. Im Gespräch erzählt er, wie wichtig dieses Angebot für seine persönliche Mobilität ist.

Wann haben Sie sich dazu entschieden, die Fahrprüfung zu absolvieren?

Diesen Entschluss habe ich eigentlich erst vor rund eineinhalb Jahren gefällt. Vorher lebte ich in Bern und fühlte mich eigentlich ganz wohl ohne Auto. Als ich mit meiner Partnerin dann aber nach Schüpfen zog, merkte ich schnell, dass ich immer auf andere angewiesen war, um mobil sein zu können.

Vor rund einem Jahr habe ich mich mit meiner Firma selbstständig gemacht – ich berate Firmen und Institutionen im Bereich Sensibilisierung für Menschen mit Beeinträchtigungen. Hierfür bin ich in der ganzen Schweiz unterwegs – auch da ist es ziemlich wichtig, selber fahren zu können.

Niemand ist gerne von anderen abhängig und mit der Zeit wurde diese Situation für mich immer unbefriedigender. Deshalb entschied ich mich dazu, fahren zu lernen.



Louis Amport nutzt für seine Lernfahrten ein Fahrschulauto der Stiftung Cerebral.

So kann ich selbstständig unterwegs sein, falle niemandem zur Last und kann sogar mein Umfeld entlasten, weil ich Fahrten für andere übernehmen kann. Darauf freue ich mich.

Ist es schwierig, um mit einer körperlichen Beeinträchtigung einen Lernfahrausweis zu bekommen?

Schwierig eigentlich nicht, aber etwas aufwendiger. Bevor man sich als Mensch mit einer körperlichen Beeinträchtigung zur Theorieprüfung anmelden kann, muss man zuerst seine Fahreignung vom zuständigen Strassenverkehrsamt abklären lassen. Das muss man sich aber nicht wie eine Prüfung vorstellen, sondern eher wie ein kleines Vorstellungsgespräch. Es geht ja darum, zu schauen, ob die jeweilige Beeinträchtigung einem das Fahren erlaubt oder nicht. Anschliessend kann

man dann die Theorieprüfung absolvieren und einen Lernfahrausweis beantragen.

Und wie haben Sie einen geeigneten Fahrlehrer gefunden, der über Erfahrung in der Ausbildung von Fahrschülerinnen und Fahrschülern mit Handicap verfügt?

Meinen Fahrlehrer Stefan Plüss habe ich zum Glück mithilfe der Stiftung Cerebral ziemlich schnell gefunden. Er verfügt über viel Erfahrung mit beeinträchtigten Fahrschülerinnen und Fahrschülern und hat dann auch gleich ein Cerebral-Fahrschulauto bei der Stiftung Cerebral beantragt, damit ich bei ihm fahren lernen kann.

Was ist das Besondere an Cerebral-Fahrschulautos?

Die Fahrschulautos der Stiftung Cerebral sind so konzipiert, dass sie mit wenigen Handgriffen für fast jede Beeinträchtigung

angepasst werden können. Alles dafür benötigte Material befindet sich in einem Koffer, der zusammen mit dem Fahrschulwagen geliefert wird. Ich selber sitze im Rollstuhl und kann meine Beine und Füsse nicht zum Fahren benutzen. Das heisst, dass ich darauf angewiesen bin, dass ich Gas, Bremse und Schaltung mit den Händen bedienen kann. Mit dem Cerebral-Fahrschulauto ist das kein Problem – mein Fahrlehrer kann die gewünschten Elemente direkt vor der Stunde anpassen, sodass ich bequem sitzen und fahren und mich voll und ganz auf die Strasse konzentrieren kann.

Gut finde ich, dass das Fahrschulauto für die Dauer der Ausbildung beim jeweiligen Fahrlehrer verbleibt. So habe ich die Gewissheit, dass ich das Auto jederzeit für meine Fahrstunden nutzen kann.

Meine Partnerin und ich haben uns inzwischen selber auch ein auf meine Bedürfnisse angepasstes Auto gekauft, das ich später, wenn ich die Prüfung bestanden habe, fahren kann. Ich darf in ihrer Begleitung auch Lernfahrten unternehmen.

Wenn ich ganz ehrlich bin, fühle ich mich bis jetzt aber im Cerebral-Fahrschulauto fast wohler. Im VW Caddy hat man eine sehr gute Übersicht und es fährt sich sehr «gutmütig» und angenehm.

Wie läuft die Fahrausbildung bis jetzt?

Ich hatte mir das Autofahren sicher etwas einfacher vorgestellt. Als Mensch mit einer körperlichen Beeinträchtigung bin ich ja vorher nie selbstständig im Verkehr unterwegs gewesen, sondern immer auf dem Trottoir. Ich fuhr zum Beispiel auch nie Velo und entsprechend war es für mich am Anfang natürlich sehr anspruchsvoll, mich



Individuell: Die Fahrschulautos der Stiftung Cerebral können mit wenigen Handgriffen auf die jeweilige Beeinträchtigung angepasst werden.

auf der Strasse zurechtzufinden. Das ist aber eine reine Übungssache und inzwischen fühle ich mich hinter dem Steuer sehr sicher. Mein Fahrlehrer begleitet mich geduldig und mit viel Feingefühl und ich bin zuversichtlich, dass ich schon bald die Fahrprüfung absolvieren kann.

Das Fahrschulangebot der Stiftung Cerebral umfasst ja nicht nur die angepassten Fahrschulautos, die von den Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern gemietet werden können, sondern sie unterstützt Menschen mit cerebralen Bewegungsbeeinträchtigungen auch bei der Finanzierung der Fahrstunden. Wie wichtig ist dieses Angebot?

Fahrstunden sind teuer und entsprechend wichtig ist diese finanzielle Unterstüt-

zung. Als Fahrschüler mit einem Handicap braucht man zudem tendenziell eher mehr Fahrstunden, bis man die Fahrprüfung absolvieren kann. Da hilft eine finanzielle Entlastung natürlich umso mehr und ich bin froh, dass die Stiftung Cerebral über ein solches Angebot verfügt.

Was ich auch sehr schätze, ist die Tatsache, dass die Stiftung Cerebral je nach Bedarf bei der Finanzierung der Mehrkosten für ein eigenes angepasstes Auto hilft. Das erleichtert den Schritt hin zu mehr persönlicher Mobilität natürlich zusätzlich.

Das Fahrschulangebot wird weiter ausgebaut

Die Stiftung Cerebral verfügt über eine moderne Flotte von umgebauten VW Caddy, die von Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern zu günstigen Konditionen gemietet werden können. Inzwischen konnten wir 72 Fahrlehrerinnen und Fahrlehrern in der ganzen Schweiz in Workshops schulen, damit sie sich auf die besonderen Bedürfnisse ihrer Fahrschülerinnen und Fahrschüler mit Beeinträchtigung vorbereiten und unsere Fahrzeuge optimal nutzen können.

Um der grossen Nachfrage gerecht zu werden, haben wir nun zwei zusätzliche Fahrzeuge angeschafft. Je nach Bedarf unterstützen wir die Fahrschülerinnen und Fahrschüler auch bei der Finanzierung ihrer Fahrstunden.



Der Fahrlehrer Stefan Plüss aus Bern verfügt über viel Erfahrung in der Ausbildung von Fahrschülern mit Handicap.

Mehr Sicherheit für Fahrgäste mit Beeinträchtigung

Der Stiftung Cerebral ist es ein grosses Anliegen, dass Menschen im Rollstuhl auch in Zukunft sicher befördert werden. Deshalb lanciert sie ein neues Projekt für Fahrerinnen und Fahrer von Heim-bussen in Institutionen.



Jedes Rollstuhlrückhaltesystem ist anders und muss entsprechend angebracht werden, damit die Person im Rollstuhl gut geschützt mitfahren kann.

Viele Institutionen verfügen entweder über eigene Fahrzeuge oder mieten bei Bedarf einen Kleinbus. Auch unsere Stiftung bietet in Zusammenarbeit mit ihrer Partnerin Cosanum AG solche bedarfsgerechten Kleinbusse zur unkomplizierten und kostengünstigen Miete an, in denen auch Menschen im Rollstuhl bequem und sicher mitfahren können.

Damit die Fahrgäste aber auch wirklich sicher und wohlbehalten an ihrem Ziel ankommen, gilt es verschiedene Bestimmungen zu beachten. Das weiss auch Heribert Waeber, von der Firma Waeber Mobility AG. Er ist Referent des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbands (ASTAG) und verfügt über langjährige Erfahrung im

Bereich von Fahrzeugumbauten für Menschen mit Beeinträchtigung. Er erklärt: «Gerade die korrekte Handhabung und Befestigung der verschiedenen Rollstuhlmodelle ist ziemlich anspruchsvoll und deshalb lohnt es sich, diese ganz genau anzuschauen. Nur so kann man sicherstellen, dass Fahrgäste mit Beeinträchtigung während der Fahrt gut geschützt sind.»

Fehlende Übung kann fatale Folgen haben

Werden die verschiedenen Gurte und Haken für die Befestigung des Rollstuhls im Innern des Fahrzeugs beispielsweise am falschen Ort angebracht, kann das im Falle einer abrupten Bremsung oder eines

Unfalls fatale Folgen haben. Gleiches gilt für die Rollstuhlrückhaltesysteme: Diese schützen nur, wenn sie auch wirklich korrekt eingestellt sind.

Kostenlose Sicherheitsworkshops für Institutionen

Um die Sicherheit bei Fahrten mit Menschen im Rollstuhl zu erhöhen, möchte die Stiftung Cerebral gemeinsam mit der Waeber Mobility AG ein neues nationales Projekt lancieren. Ziel dieses Projekts ist es, den Fahrerinnen und Fahrern, die in den Institutionen Kleinbusse lenken, einen praktischen Sicherheitsworkshop anzubieten. Der Workshop dauert einen Tag und wird direkt vor Ort bei den teilnehmenden Institutionen durchgeführt.

Diese können ihn entweder gleich mit ihren eigenen Fahrzeugen oder aber mit einem Mietbus der Stiftung Cerebral absolvieren. Im Kurs erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Wissenswertes rund um die Beförderung von Menschen im Rollstuhl, lernen alle gängigen Rollstuhlrückhaltesysteme kennen und haben genügend Zeit, um sich in Ruhe mit deren Handhabung vertraut zu machen. Der Workshop wird den Institutionen kostenlos angeboten – die Stiftung Cerebral übernimmt alle entstehenden Kosten. Im Jahr 2024 sollen vorerst fünf Institutionen in der ganzen Schweiz einen solchen Workshop erhalten. Je nach Nachfrage soll das Angebot anschliessend ausgebaut werden.



Heribert Waeber von der Waeber Mobility AG unterstützt die Stiftung Cerebral bei der Durchführung der Sicherheitsworkshops.

Ein unbeschwerter Tag im Schnee

Im Januar durften wir wieder einen snowdream Day auf der Madrisa im Prättigau (GR) durchführen. Viele Familien folgten unserer Einladung und verbrachten mit uns gemeinsam einen erlebnisreichen Tag in den Bergen.

Der snowdream ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung Cerebral, der Cosanum AG, der Bergbahnen Klosters-Madriza AG und der Stiftung Madrisa mit Herz. Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen erhalten an diesem Tag jeweils die Möglichkeit, verschiedene Schneesportaktivitäten für sich zu entdecken. Für einmal können sie ihren Rollstuhl stehen lassen und mit der ganzen Familie unbeschwerte Stunden auf der Piste verbringen. Für viele von ihnen ist das etwas ganz Einmaliges, weil sie aufgrund ihrer Beeinträchtigung sonst kaum im Schnee unterwegs sein können. Entsprechend gross ist die Begeisterung.

Für alle etwas dabei

Der diesjährige snowdream Day fand bei besten Wetter- und Schneebedingungen statt und es nahmen insgesamt 18 Familien daran teil. Die Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigung genossen es sichtlich, die verschiedenen Wintersportangebote auszuprobieren. Mit dem Dualskibob über die Piste flitzen, einen Ski-Doo oder einen Sitzschlitten ausprobieren oder mit dem geländegängigen Elektroroll-

stuhl eine Rundfahrt machen – es war für alle etwas dabei. Auch die mitgereisten Geschwister kamen auf ihre Kosten und konnten einen unvergesslichen Skitag erleben. Sie wurden von Skilehrerinnen und Skilehrern betreut und konnten ihr eigenes Können auf der Piste mit ganz vielen neuen Tipps und Tricks erweitern.

Mit viel Herzblut engagiert

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren durchwegs positiv und die Dankbarkeit war riesig. «Für uns ist es das erste Mal, dass wir mit unserer Tochter auf der Skipiste unterwegs sein können», erzählte ein anwesender Vater, «das Strahlen in ihrem Gesicht, als sie mit dem Dualskibob den Berg hinunterbretterte, werde ich wohl nie mehr vergessen. Es ist schön, dass wir diesen Tag gemeinsam als Familie geniessen dürfen und so herzlich und aufmerksam betreut werden.» Das Helferteam kümmerte sich den ganzen Tag über mit viel Herzblut um die Gäste und es gab wohl niemanden, der am späten Nachmittag nicht mit einem zufriedenen Lächeln und mit ganz viel schönen Erinnerungen im Gepäck vom



Die Teilnehmenden genossen den Tag im Schnee sichtlich.

Berg zurückkehrte. Wir danken unserer Partnerin Cosanum AG und allen anderen Beteiligten herzlich für ihr riesiges Engagement für diesen besonderen Tag im Schnee und freuen uns bereits jetzt auf den snowdream Day 2025!



Die Kinder und Jugendlichen konnten verschiedene Schneesportgeräte ausprobieren.



Der snowdream Day 2024 auf der Madrisa war ein voller Erfolg.

Ihre Spende ist uns wichtig!

Die Stiftung Cerebral finanziert ihre Aktivitäten vollumfänglich durch Spenden, Erbschaften und Legate von Privatpersonen und Unternehmen.

Allgemeine Spenden

Ihre Spende für Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung wird direkt dort eingesetzt, wo die Hilfe am notwendigsten ist.

Zweckgerichtete Spende

Sie entscheiden, wofür Ihr persönlicher Beitrag verwendet werden soll. Ihre Spende wird ausschliesslich für die von Ihnen bestimmte Hilfeleistung eingesetzt. Die Stiftung Cerebral hat zwei Fonds errichtet:

- den Mobilitätsfonds
- den Überbrückungsfonds

Firmenspende

Unternehmen, aber auch Service-Clubs und Vereine können uns mit einer Projektspende unterstützen oder mit uns eine Partnerschaft eingehen und sich damit für Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung engagieren. Die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit sind vielfältig. Gerne besprechen wir diese individuell mit Ihnen.

Trauerspende

Bei einem Trauerfall kann auf Wunsch der verstorbenen Person oder ihrer Familie auf Blumen und Kränze verzichtet und stattdessen die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind bedacht werden. Immer mehr Trauerfamilien merken auf der Todesanzeige diesen Wunsch oder überweisen die Trauerkollekte.

Erbschaften und Legate

Mit einem Vermächtnis oder einem Legat können Sie über das eigene Leben hinaus Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbeeinträchtigung helfen. Unser Geschäftsleiter Thomas Erne berät Sie gerne persönlich, Telefon 031 308 15 15. Sie können unseren Testament-Ratgeber kostenlos anfordern oder unter www.cerebral.ch/de/spenden/testament-legate herunterladen.

Gut zu wissen

Wir garantieren Ihnen eine sorgfältige Verwendung Ihrer Spende. Unsere Stiftung ist von der Zewo kontrolliert und als gemeinnützig anerkannt.

Wir arbeiten mit dem kleinstmöglichen Verwaltungsaufwand.

Sie können unseren Jahresbericht kostenlos anfordern oder unter <https://www.cerebral.ch/de/publikationen> herunterladen.

Die Wahrung Ihrer Privatsphäre ist uns äusserst wichtig. Wir geben keinerlei Daten an andere Organisationen oder Personen in irgendeiner Form weiter.

Zahlungsmöglichkeiten

- **Postkonto** 80-48-4
IBAN CH53 0900 0000 8000 0048 4
- **UBS-Konto** 235-90735950.1 BC 235
IBAN CH89 0023 5235 9073 5950 1

Oder verwenden Sie den beigefügten Einzahlungsschein.

Sie können auch online spenden: www.cerebral.ch/spenden (auch per TWINT). Onlinebanking verursacht neben der Banküberweisung die geringsten Verarbeitungs- und Überweisungskosten.

Haben Sie Fragen zum Thema Spenden?

Angela Hadorn freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme:
031 308 15 15, angela.hadorn@cerebral.ch



Scannen Sie diesen QR-Code und gelangen Sie direkt auf unsere Spendenseite.

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!



www.facebook.com/cerebral.ch



www.twitter.com/#!/cerebral_ch



www.instagram.com/stiftung_cerebral



Scannen Sie diesen QR-Code und gelangen Sie direkt zu unserem Informationsfilm. Sie können den Film natürlich auch direkt online auf unserer Website unter www.cerebral.ch anschauen.



Ihre Spende
in guten Händen.

 **cerebral**

Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Postfach, Erlachstrasse 14, 3001 Bern
Telefon 031 308 15 15, IBAN CH53 0900 0000 8000 0048 4
www.cerebral.ch, E-Mail cerebral@cerebral.ch